

## Predigt zur Eröffnung der Fastenaktion 2018 von Pfarrer Novica Brankov

Mt 25,35-36

**Liebe Schwestern, liebe Brüder!**

Das Motto unsere Fastenaktion lautet. Den ich war Hungrig und ihr habt mir zu Essen gegeben. Es steht im 25. Kapitel des Matthäusevangeliums. Wo die Rede von Weltgericht ist. Dort weist Jesus auf uns auch darin nachdrücklich auf unsere Verantwortung gegenüber unseren Mitmenschen hin.

„Krieg, Vertreibung und Hunger“, das sind Schlüsselwörter, die unsere Nachrichten prägen. Überall auf der Welt sind Menschen, die Hungrig sind – vor Krieg und Armut. Die Schlagzeilen um das Schicksal viele Menschen sind uns zum Alltag geworden: Bilder von Menschen, die wegen Armut und Hunger ihre Heimat verlassen und sich bewegen auf den Weg in eine bessere Zukunft machen – oft zu Fuß unterwegs, oft Monate-, sogar Jahrelang um die Suche nicht mehr hungrig zu sein.

Doch vor allem das Afrika aber auch die andere Kontinente, sind zum traurigen Orten für zerstörte Hoffnungen geworden. Die traurige, furchtbare Wahrheit ist: Das viele Menschen sterben, weil sie nicht etwas zu essen haben oder wenig zu essen haben. Die Ursachen der globalen Hunger anzugehen sind folgende Gründe: Armut, Umweltzerstörung, und Kriegen gehören zu den wichtigsten Ursachen für Hunger.

Die heutige Weltsituation und unser Predigttext fordert uns heute heraus, die Werke der Barmherzigkeit und Solidarität zu tun.

In der Lesung haben wir so eben die große Rede Jesu gehört, die der Evangelist Matthäus festgehalten hat. Jesus sagt: „Ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben.“ (Mt 25,35f.) „Was ihr für einen meiner geringsten Schwestern und Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

Die Worte Jesu im Matthäusevangelium sind die Triebfeder christlicher Nächstenliebe. Der Blick auf die Schwachen, Armen und Ausgestoßenen – sind unsere Aufgabe als Christen. In der Barmherzigkeit für andere wird Jesu Gegenwart in besonderer Weise lebendig. Mit unserem Handeln gegenüber den Armen und Hungrigen, mit ihnen gegenüber vergegenwärtigen wir das Reich Gottes und lassen es Wirklichkeit werden. In diesen Taten sieht Jesus Christus selbst Zeichen der Fürsorge, der Aufmerksamkeit. Damit nehmen wir ihn selbst in unser Leben auf, in unser Leben, in unsere Welt. Wir begegnen Gott in unserem Tun an den Armen, den Hungrigen...

Jesu Forderung ist eindeutig. Und auch die Bibel wird durchzogen von diesem Anspruch – immer wieder werden Armen und Hungrige aufgenommen, zeigen sich oft als hilfreich, ja manchmal sogar als Engel.

Am Ende kommt es darauf an, ob wir Hungrige gespeist haben, Durstigen zu trinken gegeben haben, ob wir Fremde aufgenommen und Nackte gekleidet haben, ob wir Kranke und Gefangene besucht haben.

Das bedeutet nicht, dass alles andere unwichtig ist. Aber für mich bedeutet das, dass alles andere darauf bezogen sein muss, dass wir unsere Gesellschaft, die Kirche, unser Privatleben, die Politik und welche Bereiche des Lebens es alles auch gibt, und eben auch die Wirtschaft darauf beziehen müssen. Wir sollen im Blick haben, wie wir Not und Armut abwenden können.

Jesu Worte, sie sind ein Appell gegen unsere Gleichgültigkeit. Sie sind eine kritische Anfrage an unsere Solidarität.

In meinem Land haben die Menschen die große Welle von Vertreibung, Armut und Hunger bereits mehrmals erlebt. Viele mussten während der Kriege, die in Bosnien, Kroatien, Kosovo, Nato – Aggression, bereits am eigenen Leib erfahren, was es bedeutet Armut und Hunger sein. Ich erinnere mich auf die Embargo und Inflationzeit. Als, ich Fünfzehnjähriges Kind stand oft in der grossen Schlangen vor Stattlichen Bäckerei um ein Brot zu bekommen.

Aber die Erinnerung an die letzten Kriegstage und die Zeit danach können uns auch heute als Maßstab der Nächstenliebe dienen. Als die EmK in Serbien haben wir viel gemacht.

z.B. Essenspakete verteilt, bei Überschwemmungen Unterkunft gegeben...etc.

Das ist die Barmherzigkeit, die wir den Hungrigen, Durstigen, schuldig sind. „Den ich war Hüngrig und ihr habt mir Essen gegeben.“, spricht Christus.“ In den hungrigen nehmen wir Christus auf!